

# Ihr werdet staunen!

## 1 + 1 = 11

### Bewerbung der Stadt Chemnitz Stadt der Wissenschaft 2011



**Kontaktdaten:**

Stadt Chemnitz

Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig

Koordinator Stadt der Wissenschaft: Urs Luczak

Markt 1

09111 Chemnitz

Telefon: (0371) 488-6135

E-Mail: [stadtderwissenschaft@stadt-chemnitz.de](mailto:stadtderwissenschaft@stadt-chemnitz.de)





Barbara Ludwig, Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz

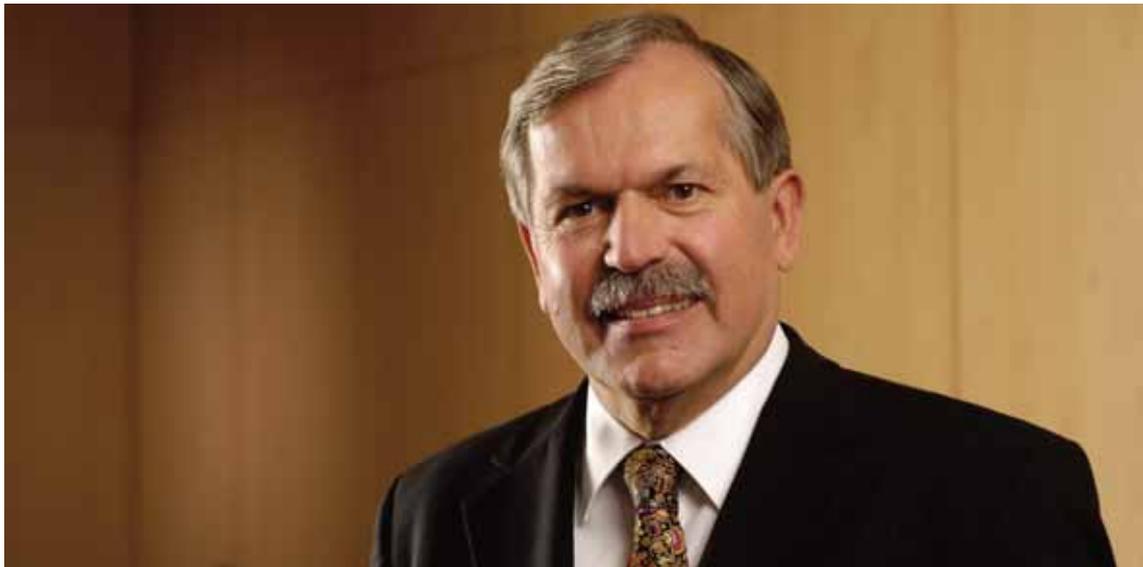
### **Sehr geehrte Mitglieder der Jury,**

Sie sind eingeladen. Besuchen Sie eine Stadt, die sich vor 150 Jahren auf den Weg zu einem der führenden Industriestandorte Deutschlands machte, die im Zweiten Weltkrieg zerstört und als Karl-Marx-Stadt wieder aufgebaut wurde, die in den letzten 20 Jahren hart gearbeitet hat – für eine neue, lebendige Mitte und für einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Glasnost und Perestroika, Offenheit und Umgestaltung, können Sie hier sehen und fühlen. Chemnitz knüpft inzwischen wieder an seine Geschichte an, ist auf dem Weg zum viel beachteten Industriestandort. Viele Mittelständler mit flexiblen Fertigungsstrukturen liefern Spitzenprodukte in die Welt. Das ist möglich durch starke Netzwerke aus Bildung, Forschung und Wirtschaft. Diese Verbindungen waren und sind für Chemnitz existenziell. Und die Bürger spüren den Wiederaufstieg. Doch was der Stadt bislang fehlt, ist der Stolz auf das Erreichte, das Wissen über diesen bemerkenswerten Ort. Denn die Spitzentechnologien, mit denen der Automobilbau, der Maschinenbau oder die Mikrosystemtechnik der Stadt für Furore sorgen, sind zu Vielen ein Buch mit sieben Siegeln. Chemnitz – Karl-Marx-Stadt: Ist das nicht nur die Heimatstadt der vielen großen Plattenbauten? Nein. Wir haben Spannenderes zu erzählen – und das wollen wir als Stadt der Wissenschaft für jeden erlebbar und nachvollziehbar machen.

Kommen Sie also spätestens 2011 zu uns und entdecken Sie mit allen Sinnen das Potenzial von Chemnitz.

Barbara Ludwig, Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz





Prof. Dr. Klaus-Jürgen Matthes, Rektor der Technischen Universität Chemnitz

### **Sehr geehrte Mitglieder der Jury,**

Sie sollten sich Chemnitz nicht entgehen lassen. Überall in der Stadt ist Erfindergeist zu spüren, das Ingenieurwissen vieler Generationen hat auffällige Spuren hinterlassen. Und das ist nicht zuletzt das Verdienst von Absolventen der Technischen Universität Chemnitz. Mit ihrem Know-how haben sie Firmen gegründet, neue Produkte erdacht, Forschungslabore aufgebaut, Spitzentechnologien entwickelt, Netzwerke geschaffen, weltweit wissenschaftliche Institute übernommen oder Fertigungen optimiert. Denn sie haben unter hervorragenden Bedingungen studiert. Über Fächergrenzen hinweg sind Ingenieur- und Naturwissenschaften eng mit der Mathematik, den Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften verknüpft. Zusammen mit der Industrie und sämtlichen Einrichtungen der Spitzenforschung in Chemnitz bietet die Universität ein praxisnahes Studium und eine umfassende Betreuung an, was die guten Platzierungen in zahlreichen Rankings untermauern. Alles entscheidende Vorzüge, die viele Studierende überzeugen und nun auch die räumliche Erweiterung einiger Bereiche erfordern. Wir planen deshalb einen neuen Innenstadt-Campus mit einer zentralen Universitätsbibliothek, die eine denkmalgeschützte Industriebrache in einen Ort der Kommunikation verwandelt und zugleich neue Impulse für die Stadtentwicklung gibt. Ein mittelfristiges Projekt, das in der Stadt der Wissenschaft schon mal in den Fokus rückt – als Treffpunkt für Visionen.

Also kommen Sie 2011 nach Chemnitz. Denn das Jahr ist zugleich ein ganz besonderes für unsere Universität. Wir feiern dann auch das 175-jährige Bestehen und halten aus diesem Anlass ein Feuerwerk von Veranstaltungen für die Öffentlichkeit bereit.

Prof. Dr. Klaus-Jürgen Matthes, Rektor der Technischen Universität Chemnitz



## Sehr geehrte Mitglieder der Jury,

Chemnitz ist eine Stadt der Wissenschaft – und Sie können es live erleben. Genauso wie die Chemnitzer Bürger, von den Aller kleinsten bis zu den Senioren. Sie alle werden staunen und mit allen Sinnen erleben, welches geistige Potenzial in Chemnitz steckt:

Forschung wird anfassbar.

Wirtschaft macht hellhörig.

Lernen bekommt Würze.

Wissenschaft wird anschaulich.

Kultur weckt Genuss.

Das alles zusammen wird weit über das Jahr 2011 hinaus Lust machen auf Chemnitz und das spannende Wechselspiel zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Denn vor allem das intensive Miteinander der Stadtverwaltung Chemnitz, der Technischen Universität Chemnitz, der Forschungseinrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, des sich entwickelnden Smart Systems Campus und der regionalen Wirtschaft macht Chemnitz zum modernen Technologie-Standort. Die Stadt spielt gleich auf mehreren Feldern ganz vorn mit: beim Maschinen- und Automobilbau, in der Mikrosystemtechnik, in der Textilforschung. In den letzten wissenschaftlichen Städtevergleichen der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft zählte Chemnitz immer zu den fünf wirtschaftsfreundlichsten Städten Deutschlands. Doch all die wissenschaftlichen Leistungen und wirtschaftlichen Erfolge sind den Bürgern der Stadt nicht umfassend bewusst.

Wie auch? Spitzenforschung erklärt sich nicht von allein. Und was die Chemnitzer Unternehmen fertigen, sind keine Konsumgüter, die die Menschen aus ihrem Alltag kennen, sondern spezielle Komponenten für den Hightech-Bereich. Schon deshalb reizt uns die Idee: Ein Jahr lang erlebbar und begreifbar zu machen, wieviel Zukunft in Chemnitz jeden Tag entsteht. Die Stadt der Moderne präsentiert sich als kreativer Ort voller Freiräume.

Wobei Freiräume in Chemnitz nicht nur als dankbare Aufgabe gelten, sondern auch als große Herausforderung.

Die demografische Entwicklung der Stadt stellt uns vor beispielhafte Entscheidungen. In keiner deutschen Großstadt liegt das Durchschnittsalter höher als in Chemnitz. Selbst eine ausgeglichene Statistik der Zu- und Wegzüge kann nicht verhindern, dass die Stadt schrumpft. Die Freiräume in Chemnitz sind also nicht unbedingt gewollt – wir nehmen sie aber als Impuls für eine einfallreiche Stadtentwicklung.

Und deshalb versteht sich Chemnitz auch als Modellstadt. Denn vielen deutschen Städten ist eine ähnliche Entwicklung prognostiziert. Doch wir sind vor allen anderen gefordert, unseren vermeintlichen Nachteil im Wettbewerb der Regionen zum Vorteil zu gestalten.

„Weniger ist manchmal mehr“, behauptet der Volksmund und beschreibt treffend unsere Vision.

### **Wir nennen sie nur anders: 1 + 1 = 11.**

Denn für die Zukunft von Chemnitz haben wir 1 + 1 vordringliche Aufgaben. Wir nennen sie „ReGeneration der Kräfte“ und „Denken im Zentrum“. Mindestens 11 nachhaltige Wirkungen soll die Lösung der beiden Aufgaben mit sich bringen.

Unsere erste Aufgabe ist die **ReGeneration der Kräfte**.

Chemnitz ist ein traditionsreicher Produktionsstandort. Die Industriellen der Stadt legten den Grundstein für den deutschen Maschinenbau und den internationalen Fahrzeugbau. Zusammen meldeten sie Ende des 19. Jahrhunderts sechsmal mehr Patente an als jede andere Region in Deutschland. Nirgends hatte der Ingenieurgeist einen so fruchtbaren Boden wie in Chemnitz.

Und diese 150-jährige Industriegeschichte prägt die Stadt bis heute. Die Geradlinigkeit, das Strebsame, die industrielle Moderne liegt den Menschen im Blut. So haben sie auch das beinahe Unmögliche geschafft und nach der friedlichen Revolution 1989 hunderte wettbewerbsfähige Unternehmen gegründet. Der Chemnitzer Maschinenbau meldet sich nach einer schwierigen Umbruchzeit international zurück, der Automobilbau und seine Zulieferer sorgen weltweit für Know-how.

Die Regeneration der ureigensten Chemnitzer Kraft ist also auf den Weg gebracht. Nicht zuletzt auch durch starke Netzwerke. Die Technische Universität Chemnitz und das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU sind wichtige Forschungs- und Entwicklungspartner auf dem Gebiet der Produktionstechnik für den Maschinen- und Automobilbau.

Das Kompetenzzentrum Maschinenbau vereint gegenwärtig 30 Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Kooperationspartner, um technologische Komplettlösungen anzubieten. Daneben existieren in der Region zahlreiche weitere interdisziplinäre Verbindungen, die Chemnitz zu einem starken Technologie- und Wirtschaftsstandort machen. Mit dem Smart Systems Campus entwickelt sich in Chemnitz ein dynamisches Netzwerk von Mikrosystemtechnik-Kompetenzen: Junge, schnell wachsende Start-ups siedeln sich dort neben international führenden Unternehmen an.

Zugleich gilt es, die heutige Leistungskraft von Chemnitz nachhaltig zu entwickeln und sich zeitgemäßen Herausforderungen zu stellen.

Beispielhaft setzt die Technische Universität Chemnitz mit dem Spitzentechnologiecluster Energieeffiziente Produkt- und Prozessinnovationen in der Produktionstechnik „eniPROD“ neue Prioritäten im Forschungsprofil. Zusammen mit dem Fraunhofer IWU steht die Vision einer nahezu emissionsfreien Produktion mit verringertem Energiebedarf und höherer Ressourceneffizienz im Fokus. Ein Ansatz, der dem Klimaschutz nachhaltig Rechnung trägt. Und der weiter denkt, was im Privaten längst begonnen hat: Der bewusste Umgang mit Energie und Umwelt. Die Beschäftigung mit den Potentialen erneuerbarer Energien.

Gerade dieses Thema wird uns in Zukunft intensiv beschäftigen. Generationenübergreifend. Spartenübergreifend. Und deshalb rückt es in vielen Projekten für 2011 in den Mittelpunkt.

So werden Kinder hautnah Recycling erleben. Dazu wird ein Chemnitzer Freiraum zur Schatzkammer, wo die Jüngsten genauso wie Schüler kreativ mit wiederverwertbaren Materialien umgehen, wo sie entdecken, gestalten, forschen. An anderer Stelle lädt die Fraunhofer-Einrichtung für Elektronische Nanosysteme ENAS gemeinsam mit dem Museum für Naturkunde zu einer Reise durch die Geschichte der siliziumhaltigen Verbindungen ein: Vom 290 Mio. Jahre alten Versteinerten Wald, den es in dieser Form nur in Chemnitz und Brasilien gibt, bis zum Mikro-Chip wird ein faszinierender Bogen gespannt.

Und nicht zuletzt werden die Unternehmen der Stadt zu Orten des Austauschs. Die Erfahrung der Ingenieure trifft auf die Neugier von Kindern – während Bürger jeden Alters vor Ort sehen, hören und fühlen können, warum Chemnitz die Stadt der Moderne ist.

## Unsere zweite Aufgabe heißt: **Denken im Zentrum.**

Wissenschaft und Forschung, Erfindergeist und Spaß am Tüfteln, Unternehmertum und Ehrgeiz gehören zu Chemnitz seit der Industriellen Revolution.

Audi feiert in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen, Gründungsort der Auto Union mit den vier Ringen ist Chemnitz. Die hiesigen Kunstsammlungen und die Oper wurden vor 100 Jahren eröffnet, Initiatoren des neuen Ensembles aus zwei Kulturstätten waren die stolzen Bürger, die Chemnitz am Beginn des 20. Jahrhunderts zur reichsten Stadt Deutschlands gemacht hatten.

Schon 1836 setzten Chemnitzer Unternehmer eine neue technische Lehranstalt durch. Somit begeht die Technische Universität Chemnitz 2011 ihr 175-jähriges Jubiläum.

Von Webstühlen, Dampfmaschinen, Lokomotiven, über Autos, Flugzeugmotoren, Werkzeugmaschinen, bis hin zu technischen Textilien und Nanotechnologien – die Stadt ist einst als „sächsisches Manchester“ international bekannt geworden und bis heute die Heimat von Weltmarktführern. Chemnitz und die Region leben von der Industrie.

Umso deutlicher spüren die Unternehmen der Stadt auch den Fachkräftemangel in Deutschland. Spitzenprodukte brauchen Spitzenforscher, erstklassige Techniker, hervorragende Facharbeiter. Schon deshalb entwickelt Chemnitz langfristige Strategien und initiiert neue Netzwerke, um Bildung und Kreativität intensiv zu fördern. Das Denken muss mehr denn je ins Zentrum rücken.

Die Voraussetzungen dafür sind günstig. Chemnitz garantiert schon jetzt jedem Kind einen Kita-Platz, 98 % nutzen bereits die fundierte Vorschulbildung. Dabei garantiert die Zusammenarbeit mit den städtischen Theatern eine frühkindliche ästhetische Bildung, das Engagement der Stadtbibliothek macht Lust auf den Umgang mit den verschiedenen Medien und viele freie Bildungsträger arbeiten an speziellen Kita-Projekten.

Ähnliche Kooperationen begleiten auch die schulische Bildung: Starker Partner ist die Technische Universität Chemnitz, die als familiengerechte Hochschule mit zahlreichen Angeboten wie der Kinder-Uni, dem Future Truck oder dem Wunderland Physik intensiv Wissenschaft vermittelt. Auch von städtischen Einrichtungen wie dem Museum für Naturkunde und den Kunstsammlungen Chemnitz, von der Handwerkskammer und vielen engagierten Vereinen werden Interessen geweckt und gefördert.

Nichtsdestotrotz bleibt auch Chemnitzer Schülern die Mathematik gern ein Graus, die Physik schon mal eine Qual und die Chemie zuweilen ein Hexenwerk. Deshalb wollen wir die Begeisterung für die Wissenschaft bei allen Bürgern entfachen. Wir wollen die Neugier auf die Erkenntnisse der Welt genau dort wecken, wo die Menschen leben und ihre Freizeit verbringen – in der Innenstadt.

So haben wir eine Vision entwickelt, mitten in der Stadt einen Campus mit zentraler Universitätsbibliothek zu schaffen. In einer denkmalgeschützten Industriebrache, der alten Chemnitzer Aktienspinnerei, wird ein Ort der Kommunikation und des Wohlfühlens für alle interessierten Bürger entstehen, wo Austausch, Information und Lehre gebündelt sind – rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche.

Bereits 2011 soll der Bau zentraler Treffpunkt der Chemnitzer in der Stadt der Wissenschaft werden. Als neue Veranstaltungsadresse machen wir den Standort und unsere Vision schon mal bekannt und liebenswert. Außerdem wird er zum Drehkreuz vieler Projekte.

Zum Beispiel wird die alte Aktienspinnerei zum Ausgangspunkt einer Wissensmeile, die quer durch die Stadt den Wandel der Chemnitzer Textilindustrie erlebbar macht.

Nach Adam Ries, dem großen Rechenmeister unserer Region, wollen wir letztlich etwas Unmögliches schaffen: **1 + 1 = 11**

Und wir Chemnitzer werden es hinbekommen.

Wir werden zum einen auf die ständige **ReGeneration unserer Kräfte** hinwirken und zum anderen das **Denken ins Zentrum** unserer Entwicklung rücken.

Diese beiden Aufgaben werden uns helfen, Chemnitz zur treibenden und mitreißenden Kraft in Sachsen zu machen – und dabei mindestens **elf wichtige Aspekte der Stadtentwicklung** zu befördern.

Auf diesem Weg für ein Jahr „Stadt der Wissenschaft“ zu sein, hätte freilich beflügelnde Wirkung.

Allein die Bewerbungsphase hat schon ungeahnte Potentiale freigesetzt, verschiedene Protagonisten an einen Tisch gebracht, neue Anknüpfungspunkte gefunden: für Projekte über Institutionen-Grenzen, Generationen und Geschlechter hinweg. Lehrer und Mediziner, Kindergärtner und Studentenvertreter, Schüler und Ingenieure, Künstler und Unternehmer, Sportler und Forscher, Stadtplaner und Professoren, Politiker und Bürger – wir hätten sie vielleicht nie so unkompliziert zusammen gebracht wie mit dieser Bewerbung.

Denn jeder in der Stadt spürt, dass Wissenschaft und Forschung unsere Zukunft ausmachen. Wir haben es nur noch nie so eindeutig und laut ausgesprochen wie mit dieser Bewerbung.

Chemnitz ist eine Stadt der Wissenschaft, aber 2011 wird sie auch einen Sinneswandel vollziehen. Sie wird sich ihrer Stärken bewusster werden und laut davon erzählen.

Sie werden staunen!

Denn die Chemnitzer und ihre Gäste werden mit allen Sinnen genießen können, was sie täglich unbemerkt umgibt.

Längst haben Forschungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt, Kulturschaffende, verschiedene Initiativen, Vereine und Institutionen den Grundstein dafür gelegt und wunderbare Projekte vorgeschlagen, die Wissenschaft tatsächlich zu einem sinnlichen Erlebnis zu machen.

Denn um ehrlich zu sein: Manchmal sitzt uns Chemnitzern der Ingenieurgeist so tief in den Knochen, dass wir das Schönegeistige ein bisschen vernachlässigen. Das Leben einfach zu genießen, ist nicht unsere große Stärke, aber wir arbeiten daran.

Die neuen Kooperationen zwischen Wissenschaft und Kultur, Wirtschaft und Kunst in der Stadt sollen die Emotionen freilegen – und viele Bürger gewinnen, die zwar genau rechnen können, sich aber dennoch für die Idee begeistern, dass **1 + 1 = 11** ist.

Aus den vielen Plänen und Vorschlägen von Chemnitzer Vereinen, Institutionen, Unternehmen oder Initiativen haben wir deshalb **elf beispielhafte Projekte** weitergedacht, die unserem gemeinsamen Ziel folgen und zugleich genug Raum lassen für ergänzende Ideen. Denn wir begreifen diese Bewerbung als ersten Schritt und haben alle Chemnitzer aufgerufen, gemeinsam kreativ weiter zu arbeiten. Unter [www.chemnitz.de](http://www.chemnitz.de) kann jeder diesen spannenden Prozess verfolgen und aktiv begleiten.

## **1. Chemnitz profitiert vom Austausch der Generationen.**

Wirtschaftlich ist das feste Miteinander von Jung und Alt längst in Gang gebracht, seltener jedoch gesellschaftlich. Aber die besondere demografische Situation zwingt zu einem Konsens der Generationen. Dieser Prozess braucht freilich starke Unterstützung und überzeugende Argumente. Und deshalb werden wir ein visionäres Projekt zum generationenübergreifenden Erleben von Stadt für 2011 forcieren.

Chemnitz besitzt mit dem Brühl ein Innenstadtquartier mit viel Leerstand. Doch ein generationenübergreifendes Gesamtkonzept soll nun die Aufwertung schaffen. Studentisches Wohnen trifft auf barrierefreies Wohnen. Gegenseitige Unterstützung im Alltag, Austausch beim Lernen und Erleben, gemeinsame Projekte auf kultureller Ebene, ein kreativer Umgang mit Arbeits-, Lebens- und Freizeitbereichen, ein weltoffenes Durcheinander – das alles soll durch Koordination eines Hauses der Generationen seinen Anfang finden. Und von verschiedenen Kooperationspartnern befördert werden.

Dabei wird die Technische Universität Chemnitz mit ihren Instituten für Soziologie, Psychologie und der Professur für Arbeitswissenschaft aktiv an der Umsetzung beteiligt sein. Der Eigentümer der Häuser, die städtische Grundstücks- und Gebäudewirtschaftsgesellschaft mbH, unterstützt einen phantasievollen Gestaltungsprozess. Soziale und kulturelle Einrichtungen der Stadt entwickeln spezielle Angebote. Und die Kommune selbst sorgt für urbane Strukturen und Projektmittel.

So bündelt dieses Vorhaben das Verlangen nach lebenslangem Lernen, nach Sozialkompetenz, nach einem kreativen Umgang mit Freiräumen und einem Ort, der Jung und Alt inspiriert.

## **2. Chemnitz eröffnet berufliche Perspektiven.**

Anders als international agierende Konzerne sind unsere Mittelständler fest in Chemnitz verwurzelt und damit sichere und attraktive Arbeitgeber. Und das wollen wir 2011 auch dem Nachwuchs vor Augen führen. 11 x 11 Unternehmen öffnen 2011 an 11 Tagen ihre Türen – und Schüler stellen die Betriebe vor. In Projektgruppen werden sie alles über die Produktion erfahren. Sie werden die Berufe kennenlernen, die Maschinen und Abläufe. Sie werden wissen, wohin die Firmen exportieren und auf welchen Messen rund um den Erdball die Produkte der Region Chemnitz präsentiert werden. Gemeinsam mit Studierenden, Ingenieuren und Wissenschaftlern werden sie ein bisschen tiefer in die Materie eintauchen und in einfachen Modellen die schwierigen Prozesse abbilden. Mit dabei sind Unternehmen wie NILES-SIMMONS Industrieanlagen GmbH, KOMSA AG, Roth & Rau AG, Siemens AG, 3D-Micromac AG, MEGWARE Computer GmbH, UNION Werkzeugmaschinen GmbH Chemnitz, Voith Engineering Services GmbH, USK Karl Utz Sondermaschinen GmbH und Hiersemann Prozessautomation GmbH.

## **3. Chemnitz verführt zum Experimentieren und macht neugierig.**

Bildung gepaart mit Kreativität – das ist es, was zu unverwechselbaren Leistungen führt. Und die wollen wir fördern: in einem Haus der Kreativität, das einer Bildungseinrichtung mehr Lebenskraft einhaucht. Eine Schatzkammer soll dort entstehen, in der sich Kinder zu Entdeckern und Forschern entwickeln. Dabei werden Abfälle aus Industrie, Handel und Gewerbe zur Ressource für Bildung und Kreativität. Recycling wird neu gedacht. Und im Umgang mit Abfallprodukten lernen Kinder nicht nur, wie vermeintlich unbrauchbare Dinge mit ein bisschen Phantasie wieder interessant werden. Sie erkennen auch den Wert der Rohstoffe, erfahren viel über die Beschaffenheit und Eigenschaften der Materialien oder die Einsatzgebiete in Chemnitz. Gleichsam dient das Haus als Dokumentations- und Ausstellungszentrum für Projekte, als Labor für Erzieher, Lehrer, Kinder, Familien, als Kommunikations- und Weiterbildungszentrum. Denn letztlich will die Schatzkammer auch für werthaltige Waren sensibilisieren, für Qualitätsprodukte, wie sie überall in Chemnitz erdacht und hergestellt werden.

#### **4. Chemnitz gewinnt durch aktives Mitwirken an der Energie-Wende.**

Als Sieger im sächsischen Landesexzellenzwettbewerb haben die Technische Universität Chemnitz und das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen- und Umformtechnik ihr Forschungsvorhaben eniPROD „Energieeffiziente Produkt- und Prozessinnovationen in der Produktionstechnik“ bis 2013 finanziell gesichert. Und damit erfährt auch die strategische Ausrichtung der Technischen Universität Chemnitz ein neues Profil. Ein Fakt, der in der Fachwelt für Aufsehen sorgt, nicht jedoch in der breiten Bevölkerung. Also werden wir 2011 einen Energieeffizienz-Park errichten, der die Forschung anfassbar macht. Zentraler Bestandteil ist eine Produktionskette mit Demonstrativ-Objekten zur Veranschaulichung energie- und ressourceneffizienter Technologien, sozusagen ein Laboratorium für Interessierte. So wird beispielsweise anhand der Entwicklung moderner Antriebssysteme vor Augen geführt, wie das energieeffiziente Auto der Zukunft erdacht wird. Für Schüler werden unterdessen verschiedene Formen von Energie erfahrbar, messbar, erzeugbar. Dazu wird ein Wettbewerb zum Bau von Solarmobilen angedacht. Gleichsam eine Experimentalshow zum Thema „Energie und Wasser“, bei der einem Augen und Mund offen stehen.

#### **5. Chemnitz inspiriert zum Querdenken und Mitgestalten.**

Die Stadt schrumpft – nicht wie es die Theoretiker glauben von außen nach innen. Sondern so, wie es die Menschen zulassen. Somit entstehen die Freiräume vielmehr mittendrin, an allen Ecken verändert, erneuert, modernisiert sich Chemnitz grundlegend. Eine dieser entstandenen Flächen in zentraler Lage soll 2011 zur Idee für die Umnutzung von Brachen oder leer stehenden Gebäuden werden. Auf dem Areal entsteht ein Wissenslabyrinth mit verschiedenen Erlebniswelten – mit Probierstrecken, Spielgeräten, Experimentierkästen, Anschauungsobjekten, Kreativräumen. Gestaltet von unterschiedlichen wissenschaftlichen Instituten und Bildungseinrichtungen, wird der Parcours das Wissen und die Wissenschaft eindrucksvoll in Szene setzen und die Sinne verführen. Gleichsam soll das Projekt die beispielhafte Grundlage dafür liefern, wie Stadträume nach dem nötigen Rückbau eine kreative Aufwertung erfahren können.

#### **6. Chemnitz mobilisiert für mehr Lebensqualität.**

Mobilität ist ein Grundbedürfnis aller Menschen, heute mehr denn je. Wobei der Fokus noch immer auf der automobilen Gesellschaft liegt, ein Wandel jedoch unabdingbar wird und voraus gedacht sein muss. Selbst in einer Stadt des Automobilbaus. So haben wir in den zurückliegenden Jahren nicht nur das Radwege- und öffentliche Nahverkehrsnetz ausgebaut, sondern mit dem Chemnitzer Modell gehen wir neue Wege in der Verbindung von Personennah- und Fernverkehr. Mit unserem Projekt „Chemnitz läuft“ werden wir 2011 das Umdenken zur Aktion machen – und Wissenschaft mit aktiver Fortbewegung verbinden. Firmen- oder Schulteams, Vereinsmannschaften oder Hausgemeinschaften treten zum Staffellauf an, wobei keine Stäbe übergeben werden, sondern gemeinsam denksportliche Aufgaben zu lösen sind. Begleitet wird die Aktion von der Technischen Universität Chemnitz, speziell vom Institut für Sportwissenschaften der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften und der Professur für Sportgerätektechnik an der Fakultät für Maschinenbau. Außerdem werden Läufer und Radfahrer des studentischen Projektes „Lauf-KulTour“ auch 2011 zu ihrem 16-tägigen Non-Stop-Staffellauf rund um Deutschland aufbrechen, dann aber als Botschafter für die „Stadt der Wissenschaft“.

#### **7. Chemnitz liefert den Stoff, aus dem die Träume sind.**

Zur Großstadt geworden als „sächsisches Manchester“, ist Chemnitz der langen Tradition in der Textilindustrie treu geblieben. Mit dem INNtEx Innovation Netzwerk Textil e.V. und dem Sächsischen Textilforschungsinstitut beheimatet die Stadt bis heute viel Kompetenz auf diesem Gebiet. Wobei selbst Textilien mittlerweile ein Forschungsfeld bilden, das zur Kategorie „schwerer Stoff“ zählt. Eine Wissensmeile soll 2011 Abhilfe schaffen und den Wandel der Textilindustrie sichtbar, hörbar, fühlbar machen. Quer durch die Stadt zieht sich von der Alten Aktienspinnerei ein roter Faden, vorbei an Denkmälern der Textilindustrie und zukünftigen Einsatzgebieten technischer Textilien bis zum Campus der Technischen Universität Chemnitz, insbesondere zur Professur für Strukturleichtbau. Und jeder, der dem Weg folgt, wird Gewebe künftig mit anderen Augen sehen – er wird über eine textile Brücke aus glasfaserverstärktem Kunststoff gehen und ganz nebenher auch dem Material-Wandel in der Automobilindustrie begegnen.

## **8. Chemnitz fesselt durch eine Kultur des Dialogs und des Austauschs.**

Der Schriftsteller und Publizist Stefan Heym hat in seiner Heimatstadt eine besondere Strahlkraft. Seine Biografie erzählt beispielhaft, wie der Machtantritt der Nationalsozialisten den Niedergang einer pulsierenden Großstadt der Moderne besiegelte. Deshalb ist Chemnitz nun Sitz der Internationalen Stefan-Heym-Gesellschaft. Die Stadt lobt seit 2008 mit dem Stefan-Heym-Preis einen hochdotierten deutschen Literaturpreis aus. Geehrt werden Autoren, die sich wie Heym in gesellschaftliche und politische Debatten einmischen und moralische Werte verteidigen. Und genau diesen Ansatz verfolgen wir 2011 mit den „Heym-Gesprächen“.

Zusammen mit der Technischen Universität Chemnitz und der Universität Cambridge, wo der Heym-Nachlass liegt und Chemnitz einen aktiven Forschungspartner besitzt, werden die hiesigen Theater und das Kulturbüro der Stadt eine literarische Veranstaltungsreihe schaffen, die an ungewöhnlichen Orten der Stadt mit dem kritischen Beobachter bekannt macht. International anerkannte Heym-Kenner laden zu einer literatur- und gesellschaftswissenschaftlichen Annäherung, Künstler der Stadt zu Werkstätten und literarischen Spaziergängen ein.

## **9. Chemnitz überzeugt durch Erfindergeist und Spitzentechnologien.**

Die Errichtung des Smart Systems Campus in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Instituten der Technischen Universität Chemnitz, das wissenschaftliche Potenzial der Fraunhofer-Einrichtung für Elektronische Nanosysteme ENAS oder des Zentrums für Mikrotechnologien sind Garanten für die Zukunft der Spitzenforschung in der Stadt. Doch bleiben sie für die Bürger häufig fremde Welten. Das wollen wir 2011 ändern – durch einen gewitzten Griff in die Geschichte. Das Chemnitzer Museum für Naturkunde beherbergt 290 Mio. Jahre alte Baumstämme, die in Chemnitz bei Ausgrabungen gefunden wurden. Diese versteinerten Funde und bislang ungeborgene Schätze sind in ihrer Form weltweit einzigartig. Nun werden sie Ausgangspunkt für eine Reise durch die Zeit mit dem Augenmerk auf siliziumhaltige Verbindungen. Vom Versteinerten Wald über den Bergbau zu Agricolas Zeiten bis zum heutigen Mikrochip und darüber hinaus, lässt eine interaktive Ausstellung anfassbar werden, was uns heute voran bringt. Dazu werden Historiker des Museums und Forscher aus dem Kompetenznetzwerk für Nanosystemintegration zusammenarbeiten, die Unterstützung von Künstlern und Schülern ist angedacht.

Die Stadt Chemnitz arbeitet seit 2006 an der Anerkennung des Versteinerten Waldes als UNESCO Weltnaturerbe.

## **10. Chemnitz zieht an durch eine weltoffene Atmosphäre.**

Es gehört zu den großen ostdeutschen Problemen: das Unterstellen von Fremdenfeindlichkeit. Denn das schlägt sich auch in der Bevölkerung nieder. Der Ausländeranteil in Chemnitz liegt knapp über 2 %. Somit fehlen auch andere Sichtweisen, andere Denkweisen, andere Kulturen, andere Erfahrungen. Ein Manko, das wir ernst nehmen. Schon deshalb wollen wir als Stadt der Wissenschaft auch zum Gastgeber für den weltweiten Austausch werden. In Zusammenarbeit mit den bisherigen Städten der Wissenschaft und unseren internationalen Partnerstädten wollen wir Symposien organisieren, die vom Schulbildungssystem bis zur Förderung von Spitzenforschung einen Ideen- und Erfahrungstransfer ermöglichen. Außerdem werden wir Studierende aus verschiedenen Universitäten der Welt in die deutsche Stadt der Wissenschaft einladen, um in speziellen Workshops die Spitzenforschung in Chemnitz vorzustellen.

## **11. Chemnitz animiert zum Weiterdenken.**

Im Jubiläumsjahr 2011 zeigt die Universität, was sie an Forschung und Lehre, Kultur und Sport zu bieten hat. Dabei soll weniger zurückgeschaut werden, sondern neugierig voraus. Mit dem Vorhaben, einen innerstädtischen Campus mit einer zentralen Universitätsbibliothek im Stadtzentrum zu schaffen, ist die Zukunft sogar schon vorstellbar. Eine Industriebrache, die alte Chemnitzer Aktienspinnerei, wird dabei umgenutzt und zum zentralen Ort des Wissens. Das Jahr 2011 wird uns dazu dienen, das Haus schon einmal vorstellen. Mehr noch: Das Gebäude wird der zentrale Anlaufpunkt für die Stadt der Wissenschaft und unter dem Motto „Spinnerei und Vision“ zum Areal des Staunens. Verrücktes trifft Visionäres, Kultur trifft Wissenschaft. Heute trifft Morgen.

## Der Wissenschaftssommer 2011

In den Schulen ist Zensurenstopp, noch zwei Wochen bis zu den Ferien: genug Zeit für Exkursionen und Projekttag. Es ist Wissenschaftssommer in der Stadt. Und der animiert sieben Tage lang zum Staunen. Nicht nur Schüler und Kindergartenkinder kommen in der City zusammen, Eltern wollen mit, Großeltern lassen sich das nicht entgehen. Mal ist die Stadt in schillerndes Licht getaucht, mal steigt der unvergleichliche Produktionsgeruch von Maschinenöl und Dreck in die Nase, dann ziehen elektronische Klangwelten über den Marktplatz. Künstler gestalten, Wissenschaftler erklären, Forscher präsentieren, Schüler experimentieren, Studierende animieren – die Stadt gleicht einem Zirkus und die größte Attraktion ist die Wissenschaft, vorgeführt in allen Facetten.

So lockt auch eine spezielle Schau mit Chemnitzer Patenten, die herausragende Erfindungen von einst und heute vorstellt, aber auch zu einem Erfinderwettbewerb einlädt.

Und Promis sind natürlich auch da: Die Nobelpreisträger 2051. Die künftigen Spitzenforscher entdecken und bewahren die Faszination von Wissenschaft und Technik, nehmen an Experimenten teil, besichtigen Labore, starten Versuchsreihen und messen sich bei Wettbewerben. Zusammen mit Experten der Gegenwart finden sie Antworten auf die schwierigen Fragen der Zeit und treffen einen aktuellen Nobelpreisträger.

Zur gleichen Zeit dampft und scheppert es im Industriemuseum, jazzt es in den Chemnitzer Kunstsammlungen, stehen Marx, Faust und Einstein zusammen auf der Chemnitzer Bühne, werden Einkaufszentren und Straßenbahnen zu Podien für Diskussionsrunden, Experimentalvorträge oder Lesungen, Kinos zu Treffpunkten, wo Kinder die Wissenschaft erklären. Überall herrscht buntes Treiben, Freude, gute Laune.

Und wenn dann ganz langsam die Nacht herein bricht, wird es plötzlich still in der Stadt. Eine gespannte Atmosphäre macht sich breit, alle warten auf den Gong. Dann gehen sie los, die Sternstunden der Wissenschaft, die ungewöhnlichen Vorlesungen unter freiem Himmel, die Wissenschaftler und Künstler gemeinsam zum täglichen Highlight machen. Anderthalb Stunden hören tausende Chemnitzer mit staunendem Blick zu, dann gehen sie nach Hause oder trinken irgendwo einen letzten Wein. Aber überall hört man sie noch begeistert erzählen: von der verblüffenden Eröffnungsshow, von den interaktiven Ausstellungen, vom Wissenschaftspuppentheater, vom Filmfest der Wissenschaften. Über das Schülerparlament der Stadt oder über die lange Nacht der Wissenschaften mit originellen Schauvorlesungen, Experimentierstuben, Diskussionsforen, ungewöhnlichen Führungen. Nein, diese Woche werden sie so schnell nicht vergessen.

Die Stadt Chemnitz und die Technische Universität Chemnitz werden für die Vorbereitung und Betreuung des Wissenschaftssommers intensiv kooperieren und hierfür Mitarbeiter bereit stellen. Eine eigene Kooperationsvereinbarung zur Vorbereitung, Organisation, für die Öffentlichkeitsarbeit und Abwicklung wird gemeinsam mit „Wissenschaft im Dialog“ getroffen. Die Stadt Chemnitz unterstützt die Vorhaben des Wissenschaftssommers mit einem finanziellen Beitrag von 50.000 Euro aus Eigenmitteln und mindestens weiteren 50.000 Euro aus Sponsorengeldern. Außerdem sichert die Stadt die kostenlose Nutzung des Marktplatzes sowie benötigter weiterer öffentlicher Räume sowie Einrichtungen (wie zum Beispiel das Kulturzentrum DASTietz, die Kunstsammlungen, das Opernhaus oder das Industriemuseum) für Ausstellungen und Veranstaltungen zu, Reinigungskosten und weitere Folgekosten inbegriffen. Gleichsam können Infrastrukturen der Technischen Universität Chemnitz (Räume und Technik) kostenfrei genutzt werden. Auch weitere Räumlichkeiten wie etwa Kinosäle für das Wissenschaftsfilmfest werden durch die Stadt Chemnitz organisiert und finanziert.

1 + 1 = 11: Bei der Frage der Organisation und Finanzierung für das Jahr „Stadt der Wissenschaft 2011“ kalkulieren wir jedoch genau. Am 2. September 2009 wurde ein Grundsatzbeschluss des Stadtrates zur Bewerbung der Stadt Chemnitz als Stadt der Wissenschaft 2011 getroffen. Zur Finanzierung sind etwa 500.000 Euro als Eigenanteil der Stadt Chemnitz angedacht. Außerdem liegen bereits jetzt schon Zusagen von Unternehmen für ein Sponsoring in mindestens insgesamt gleicher Höhe vor.

**1 + 1 = 11**

**Lasst uns 2011 gemeinsam staunen!**

